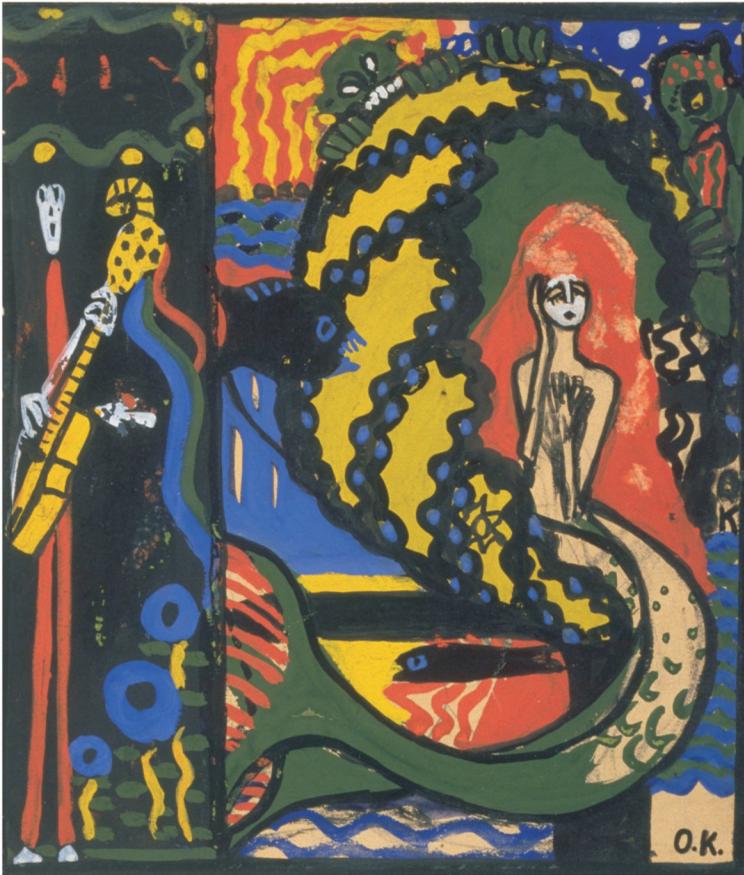


Bettina Pflaum

Politischer Expressionismus

Aktivismus im fiktionalen Werk
Robert Müllers



Covergestaltung unter Verwendung des Gemäldes „The Snake Charmer“
von Oskar Kokoschka.

© VG Bild-Kunst, University of Michigan Museum of Art
(Gift of Herbert Barrows 2000/2.180)

Bettina Pflaum:

Politischer Expressionismus. Aktivismus im fiktionalen Werk Robert Müllers.

1. Auflage 2008 | 2. Auflage 2010

ISBN 978-3-86815-634-8

© IGEL Verlag Literatur & Wissenschaft, Hamburg, 2013

Alle Rechte vorbehalten.

www.igelverlag.com

Igel Verlag Literatur & Wissenschaft ist ein Imprint der Diplomatica Verlag GmbH

Hermannstal 119 k, 22119 Hamburg

Printed in Germany

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diesen Titel in der Deutschen Nationalbibliografie.
Bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de> verfügbar.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Robert Müller – ein vergessener Autor?	7
1.1	Die Geschichte einer Wiederentdeckung.....	7
1.2	Zum Forschungsstand	9
1.3	Die Arbeitsintention: Robert Müllers Aktivismus auf dem Prüfstand	20
1.4	Mittel und Methode der Analyse: Die Publizistik als Folie für die Literatur.....	23
2	Der Autor Robert Müller: Hintergründe.....	25
2.1	Der philosophisch-psychologische Bezugsrahmen	25
2.1.1	<i>Schopenhauer</i>	26
2.1.2	<i>Nietzsche</i>	30
2.1.3	<i>Mach</i>	36
2.1.4	<i>Freud und der psychiatrische Diskurs</i>	39
2.2	Der naturwissenschaftliche Hintergrund	41
2.2.1	<i>Darwin und die Biologie</i>	41
2.2.2	<i>Einstein und das veränderte physikalische Weltbild</i>	43
2.3	Die gesellschaftspolitische Debatte.....	45
2.3.1	<i>Kolonialismus</i>	46
2.3.2	<i>Kriegsgeschehen</i>	49
2.3.3	<i>Revolution und Resignation</i>	50
3	Der Publizist Robert Müller: Überzeugungen.....	54
3.1	Der Expressionismus und der neue Mensch.....	54
3.1.1	<i>Bemerkungen über die Kunst</i>	61
3.1.2	<i>Der Dichter als Teil der Gesellschaft</i>	67
3.2	Die Darstellung des Aktivismus im publizistischen Werk.....	75
3.2.1	<i>Theorie und Programmatik</i>	77
3.2.2	<i>Der Aktivismus in der Gesellschaft</i>	81

4	Der Praktiker Robert Müller: Aktivismus im literarischen Werk.....	85
4.1	Die Anthropologie des neuen Menschen als aktivistischer Ausdruck.....	86
4.1.1	<i>Auf dem Weg zum neuen Menschen in ‚Tropen‘</i>	88
4.1.2	<i>Intellekt und Verbrechen: Der neue Mensch in ‚Camera obscura‘</i>	100
4.1.3	<i>Der neue Mensch als ‚Politiker des Geistes‘</i>	111
4.1.4	<i>Die bittere Wahrheit: Der Schiebertypus in ‚Flibustier‘</i>	116
4.2	Literarische Darstellungsweise mit aktivistischem Impetus.....	120
4.2.1	<i>Irrealitäten und nichtlineare Handlungsführung</i>	121
4.2.2	<i>Unmittelbarkeit als Katalysator des Aktivistischen</i>	128
4.2.3	<i>Szenische Darstellung als Transportmittel aktivistischer Ideen</i>	133
4.2.4	<i>Der unzuverlässige Erzähler in ‚Tropen‘ und ‚Camera obscura‘</i>	136
4.2.5	<i>Der Erzähler als zuverlässiger Beobachter in ‚Flibustier‘</i>	143
4.3	Handlung und erzählte Welt als aktivistische Artikulation.....	146
4.3.1	<i>Der essayistische Roman und der Aktivismus-Diskurs</i>	148
4.3.2	<i>Sieben Bilder des Dramas ‚Die Politiker des Geistes‘</i>	160
4.3.3	<i>Rückkehr zur Konvention in ‚Flibustier‘?</i>	164
5	Fazit.....	173
5.1	Zusammenfassung.....	173
5.2	Robert Müllers Aktivismus: Relevanz für seine Literatur.....	176
6	Bibliographie.....	180
6.1	Werke Robert Müllers.....	180
6.2	Weitere Primärliteratur.....	181
6.3	Sekundärliteratur.....	184

1 Einleitung: Robert Müller – ein vergessener Autor?

1.1 Die Geschichte einer Wiederentdeckung

Am 27. August 1924 erschoss sich der sechsunddreißigjährige Verleger, Publizist und Schriftsteller Robert Müller in den Praterauen in Wien.¹ Mit ihm verlor die Wiener Intellektuellenszene einen ihrer führenden Köpfe; Freunde und Kollegen reagierten fassungslos. „Weiß Gott, daß ich im Juni, als wir uns täglich in Wien sahen, nicht geglaubt hätte, daß im August sein Nekrolog fallig werden würde. Denn er war ein aktiver Mensch, durch Statur und Blut“², schreibt Otto Flake in seinem Nachruf. Müllers Freund Arthur Ernst Rutra trauert: „Wir müssen uns zusammenreißen, um angesichts dieses grausamen Verlustes Mut zu behalten, den Weg weiter zu gehen, den unser großer Kamerad und Bruder verlassen“³ hat, und ist überzeugt: „Er wäre der genialste Reporter geworden, der jemals etwas zu sagen gehabt hat. Er war es dennoch, und war mehr: ein Conquistador des Geistes.“⁴ Robert Musil bescheinigt seinem Freund eine erfrischende politische Unkorrektheit, die es ihm im bürgerlichen Wien nicht einfach gemacht habe, und würdigt ihn als großen Literaten:

„Robert Müller hat alles Lebendige geliebt wie der Jäger sein Wild. Er beschrieb einen trägen Geldsack mit der gleichen Leidenschaft, die jede Bewegung der Bestie zu verstehen sucht, wie ein durchgehendes Pferd. Und er

¹ Stephanie Heckners Recherchen ist es zu verdanken, dass gesicherte biographische Angaben über Robert Müller vorliegen. Sie wies seinen Amerika-Aufenthalt nach und machte in ihrer Dissertation ‚Die Tropen als Tropus‘ privates Briefmaterial zugänglich. Hier findet sich eine detaillierte Biographie Robert Müllers: Stephanie Heckner: Die Tropen als Tropus. Zur Dichtungstheorie Robert Müllers. Wien, Köln 1991. Mein Eingangssatz ist durch Zufall nahezu identisch mit der Eröffnung von Thomas Schwarz’ im April 2006 erschienenen Dissertation ‚Robert Müllers Tropen‘. Er schreibt: „Am 27. August 1924 schießt sich der österreichische Schriftsteller Robert Müller eine Revolverkugel durch die Brust“ (Thomas Schwarz: Robert Müllers Tropen. Ein Reiseführer in den imperialen Exotismus. Heidelberg 2006, S. 11). Ich gelangte erst nach Abschluss meiner Arbeit an diesem Kapitel an Schwarz’ Studie und möchte ihn daher nicht ändern.

² Otto Flake: Robert Müller. Die Neue Rundschau 35, Bd. 2, Berlin 1924, S. 1083 f. In: Expressionismus – Aktivismus – Exotismus. Studien zum literarischen Werk Robert Müllers. Hrsg.: Helmut Kreuzer und Günter Helmes. 2. Auflage Paderborn 1989, S. 312 (ursprünglich Göttingen 1981).

³ Arthur Ernst Rutra: Robert Müller. Das Dreieck 1, H. 3, Berlin 1924, S. 95 ff. In: Expressionismus – Aktivismus – Exotismus, S. 311.

⁴ Ders.: Pionier und Kamerad. Die Literarische Welt 3, Nr. 34, Berlin 1927, S. 1. In: Expressionismus – Aktivismus – Exotismus, S. 315.

beschrieb diese die Sinne erregende Außenseite der Welt, hinter der sich ein lähmend verwirrtes Inneres nur ahnen lässt, mitunter geradezu genial.“⁵

Nach der ersten Emphase folgt jedoch ein langes Schweigen über Robert Müller, das unter anderem in der Unzugänglichkeit seines Werks begründet liegt. Wie Stephanie Heckner anmerkt, möchte Arthur Ernst Rutra schon 1924 die Werke seines Freundes gesammelt herausgeben, doch wird der Plan nicht verwirklicht. Rutra stirbt im Konzentrationslager Dachau.⁶

Anlässlich des fünfzigsten Todestages Müllers erscheint ein Sonderteil der österreichischen Zeitschrift ‚Pestsäule‘ über den Schriftsteller⁷, auch findet er im Rahmen der Karl-May-Jahrbücher Erwähnung. Helmut Kreuzer und Günter Helmes veröffentlichen schließlich 1981 den Sammelband ‚Expressionismus – Aktivismus – Exotismus‘, in dem sie die bisherige Rezeption und Forschung zu Müller zusammenfassen und, neben zeitgenössischen Kritiken und Nekrologen, eigene Beiträge einbringen. Diese Buchveröffentlichung gab den Anstoß zu einer erst eher bescheidenen Auseinandersetzung mit Robert Müller – über einen Autor, dessen Werk nicht zugänglich ist, kann ein wissenschaftlich fruchtbarer Dialog nur beschwerlich geführt werden.

Günter Helmes’ erste Versuche, das Werk Robert Müllers neu herauszugeben, stießen auf rechtliche Schwierigkeiten. Alle interessierten Verlage, darunter etablierte Größen wie Ullstein, schreckten vor der angedrohten Klage durch den vermeintlichen Wiener Nachlasshüter Werner J. Schweiger zurück, der behauptete, die Witwe Robert Müllers habe ihm per Brief die Rechte an dessen Werk übertragen.

Der damals in Paderborn ansässige Verleger Michael Matthias Schardt besaß 1989 trotzdem den Mut, Müllers ‚Tropen‘ und kurz darauf ‚Camera

⁵ Robert Musil: Robert Müller. Prager Presse 4, Nr. 224, Prag 3.9.1924, S. 4 ff. In: Expressionismus – Aktivismus – Exotismus, S. 302.

⁶ Stephanie Heckner: Die Tropen als Tropus, S. 16. Heckner macht ebenfalls darauf aufmerksam, dass Müller in den führenden zeitgenössischen Werken, die über die Prosa des Expressionismus Auskunft gaben, nicht erwähnt wurde, so in Albert Soergel: Dichtung und Dichter der Zeit, Leipzig 1925, und in einem Aufsatz von Max Krell: Expressionismus der Prosa, in: Ludwig Marcuse (Hrsg.): Weltliteratur der Gegenwart, Band Deutschland, 2. Teil, Berlin 1924, was zum Vergessen der fiktionalen Werke Müllers ebenso beigetragen habe wie die Verstreutheit seiner publizistischen Schriften, die in vielen verschiedenen Zeitschriften erschienen waren. Zu den publizistischen Werken Müllers siehe Punkt 3 dieser Arbeit.

⁷ Die Pestsäule. Monatsschrift für Literatur und Kulturpolitik 12, 1974.

obscura‘ in seinem Igel-Verlag zu edieren.⁸ Schweiger verklagte ihn – und verlor in vier Instanzen: Im Dezember 1991 bestätigte das Oberlandesgericht Hamm Michael Matthias Schardt die Rechtmäßigkeit der Herausgabe der Müller’schen Werke. Die darauf folgende nicht unerhebliche Aufmerksamkeit der Medien führte zumindest im Fall der ‚Tropen‘ zu einer zweiten Auflage und zu einem Anstieg des Bekanntheitsgrades von Robert Müller. 1998 fand die Robert-Müller-Werkausgabe mit Band XIII ‚Briefe und Verstreutes‘ ihren Abschluss.⁹

1.2 Zum Forschungsstand

Die mit der Werkausgabe geschaffene Forschungsgrundlage, zusammen mit den in ‚Expressionismus – Aktivismus – Exotismus‘ erschienenen zeitgenössischen Rezensionen, den Nachrufen und den Aufsätzen von Helmut Kreuzer, Hans Heinz Hahn, Otto Basil, Wolfgang Reif, Ingrid Kreuzer, J. Kammerbeek jr., J. J. Oversteegen, Christoph Eykmann, Ernst Fischer, Jens Malte Fischer und Franz Cornaro¹⁰, ermöglichte eine wissenschaftliche Auseinandersetzung. Die 1975 erschienene Dissertation von Wolfgang Reif, ‚Zivilisationsflucht und literarische Wunschträume‘¹¹, behandelt in einem Kapi-

⁸ Michael Matthias Schardt fand heraus, dass Schweiger zur Zeit der angeblichen Rechteübertragung per Brief vier Jahre alt gewesen war – ein Detail, das dessen Glaubwürdigkeit unterminierte, das die größeren Verlage jedoch offenbar nicht recherchiert hatten. Im Fall einer Niederlage hätte Schardt seine Existenzgrundlage verloren.

⁹ Robert-Müller-Werkausgabe in 13 Bänden. Hrsg. Günter Helmes. Igel Verlag, Paderborn/Oldenburg 1991–1998. Die Zitate aus Robert Müllers Schriften folgen dieser Ausgabe.

¹⁰ Alle Aufsätze der erwähnten Autoren in dem in Anm. 2, S. 4 dieser Arbeit erwähnten Band ‚Expressionismus – Aktivismus – Exotismus‘, Hrsg. Helmut Kreuzer und Günter Helmes. Helmut Kreuzer: Zur Rezeption Robert Müllers. S. 11–20. Hans Heinz Hahn: Robert Müller. S. 21–36, sowie: Harald Brüller und Ekkehard Meyer. S. 252–257. Otto Basil: Nachbemerkungen (zu Robert Müller ‚Das Insele Mädchen‘). S. 37–38. Wolfgang Reif: Robert Müllers ‚Tropen‘. S. 39–85. J. Kammerbeek jr.: Vergleichende Deutung einer Epiphanie. Robert Müller – Marcel Proust. S. 86–100. Ingrid Kreuzer: Robert Müllers ‚Tropen‘. Fiktionsstruktur, Rezeptionsdimensionen, paradoxe Utopie. S. 101–145. J. J. Oversteegen: Spekulative Psychologie. Zu Robert Müllers ‚Tropen‘. S. 146–168. Christoph Eykmann: Das Problem des politischen Dichters im Expressionismus und Robert Müllers ‚Die Politiker des Geistes‘. S. 169–177. Günter Helmes: Katholischer Bolschewik in der ‚Schwäbischen Türkei‘. Zum politischen Denken Robert Müllers. S. 178–216. Ernst Fischer: Ein doppelt versuchtes Leben. Der Verlagsdirektor Robert Müller (und der Roman ‚Flibustier‘). S. 217–251. Jens Malte Fischer: Aus: Affe oder Dalai Lama? – Kraus-Gegner gestern und heute. S. 258–260. Franz Cornaro: Robert Müllers Stellung zu Karl May. S. 261–272.

¹¹ Wolfgang Reif: Zivilisationsflucht und literarische Wunschträume. Der exotische Roman im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Stuttgart 1975.

tel Müllers ‚Tropen‘ ausführlich, verkennt allerdings Müllers ironisches Spiel mit dem zeitgenössischen eskapistischen Exotismus¹². Stephanie Heckner schreibt 1986 differenzierter über Müllers Exotismus, der auch immer ein Anti-Eskapismus ist, in ihrem Aufsatz ‚Das Exotische als utopisches Potenzial. Zur Neubestimmung des Exotismus bei Robert Müller‘¹³.

Schon 1984 arbeitet Roger Willemsen die aktivistische Dichtungstheorie Robert Müllers heraus, allerdings ausschließlich in Bezug auf Robert Musil. Willemsen kommt zu dem Ergebnis, die Analyse der Ich-Strukturen bei Müller und Musil sei grundlegend für die politische Funktionsbestimmung der aktivistischen Literatur; beide Schriftsteller propagierten einen Bruch mit überkommenen (Moral-)Vorstellungen, um zu gesellschaftlichen Veränderungen zu gelangen.¹⁴

Günter Helmes legt 1986 mit seiner Dissertation ‚Robert Müller: Themen und Tendenzen seiner publizistischen Schriften‘¹⁵ die erste ausschließlich Robert Müller behandelnde große Arbeit vor. Zu ihr merkt Heckner an:

„Hier ist zum Tenor geworden, was sich in einem Aufsatz von Ingrid Kreuzer zu den ‚Tropen‘, der in dem von Helmut Kreuzer und Günter Helmes herausgegebenen Sammelband abgedruckt ist, als Deutungstendenz schon angekündigt hatte: Robert Müller wird als ‚Zerstörer der Vernunft‘ verklagt.“¹⁶

Dagegen macht sie dann in ihrer Schrift ‚Die Tropen als Tropus. Zur Dichtungstheorie Robert Müllers‘ deutlich, dass Müller durchaus nicht zu den

¹² Hier ist nicht einzuwenden, dass in den siebziger Jahren die publizistischen Texte Müllers noch nicht vollständig einsehbar waren (in denen er sich dezidiert gegen den Exotismus und Eskapismus ausspricht), denn der Primärtext ‚Tropen‘ enthält genug Anti-Exotisches und Anti-Eskapistisches, sodass einer Einordnung Müllers in die Gauguin-nahe Eskapisten-Ecke auch oder gerade allein aufgrund des ‚Tropen‘-Textes nicht zuzustimmen ist. Siehe hierzu Punkt 4 dieser Arbeit.

¹³ Stephanie Heckner: Das Exotische als utopisches Potenzial. Zur Neubestimmung des Exotismus bei Robert Müller. In: Sprachkunst, 2. Halbband 1986, S. 206–223.

¹⁴ Roger Willemsen: Die sentimentale Gesellschaft. Zur Begründung einer aktivistischen Literaturtheorie im Werk Robert Musils und Robert Müllers. In: Richard Brinkmann, Walter Haug (Hrsg.): Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 58. Jahrgang, H.2, S. 289–316, hier Bez. auf S. 293. Ders.: Das Existenzrecht der Dichtung. Zur Rekonstruktion einer systematischen Literaturtheorie im Werk Robert Musils, München 1984.

¹⁵ Günter Helmes: Robert Müller: Themen und Tendenzen seiner publizistischen Schriften (1912–1924). Mit Exkursen zur Biographie und zur Interpretation der fiktionalen Texte. Frankfurt am Main, Bern, New York 1986.

¹⁶ Stephanie Heckner: Die Tropen als Tropus. Zur Dichtungstheorie Robert Müllers. Wien, Köln 1991. S. 18.

regressiven Irrationalisten gezählt werden kann. Sie zeichnet ein zutreffendes Bild des Aktivisten Robert Müller, in dem der Literat Müller jedoch nur wirkungsästhetische Anerkennung findet.¹⁷ Heckner rekonstruiert Müllers Dichtungstheorie anhand seiner publizistischen Schriften und veranschaulicht die gewonnenen Ergebnisse am Roman ‚Tropen‘ – ein Blick auf das gesamte fiktionale Werk Müllers, das sich von 1912 bis 1924 durchaus differenziert gestaltet, unterbleibt allerdings.

Thomas Köster beschäftigt sich 1995 in seiner Studie ‚Bilderschrift Großstadt‘¹⁸ mit dem expressionistischen Großstadtdiskurs und liest das literarische Werk Müllers unter diesem zeitgenössischen urbanen Aspekt. Dies rehabilitiert nach Liederer „Müller als Dichter, [...] dem von der bisherigen Forschung reduktionistisch das Stigma des Aktivisten eingebrannt wurde“¹⁹. Köster befreie den ‚Tropen‘-Roman so aus den „Fesseln des Exotismus“²⁰ und eröffne dessen „urbanen Aspekt“, allerdings sei dies auch die Schwäche der Arbeit, da sie alle anderen Sichtweisen aus Müllers poetischem Werk ausblende²¹.

1997 folgt als weitere große Arbeit über Robert Müller ‚Poetik der Paradoxie‘ von Stephan Dietrich²², in der die literarischen Texte Müllers fiktionstheoretisch analysiert und dessen Erzähltechniken veranschaulicht werden. Als Ergebnis nennt Dietrich die Paradoxie als zentrales poetologisches Prinzip von Müllers poetischem Werk, wobei er die Intention dieser Müllerschen Paradoxie ausklammert. Mit der formalen Analyse der fiktionalen Strukturen möchte Dietrich Robert Müller „als literarischen Autor von Rang profilieren“²³, dessen Schreiben „ohne Zweifel im Zeichen um die Möglichkeit der Textur“²⁴ steht. Verfahren, die „im engeren oder weiteren Sinne dem Essay-

¹⁷ Hierzu vor allem die sehr ausführliche Darstellung zur Robert-Müller-Forschungsgeschichte von Christian Liederer in seiner Dissertation ‚Der Mensch und seine Realität. Anthropologie und Wirklichkeit im poetischen Werk des Expressionisten Robert Müller‘, Würzburg 2004, S. 3–10.

¹⁸ Thomas Köster: Bilderschrift Großstadt. Studien zum Werk Robert Müllers. Paderborn 1995.

¹⁹ Christian Liederer: Der Mensch und seine Realität, S. 5.

²⁰ Ebd., S. 6.

²¹ Ebd., S. 7.

²² Stephan Dietrich: Poetik der Paradoxie. Zu Robert Müllers fiktionaler Prosa. Siegen 1997.

²³ Ebd., S. 152.

²⁴ Ebd., S. 153. Bezug genommen wird hier auf die Studie ‚Die Entdeckung der Textur. Unverständlichkeit in der Kurzprosa der emphatischen Moderne 1910–1916‘, Tübingen 1994, von Moritz Baßler.

ismus zuzurechnen²⁵ seien, prägten das literarische Werk Müllers von Beginn an, so dass nur über jene Verfahren eine „Einheit des Müller’schen Schaffens“²⁶ herzustellen sei. Christian Liederer merkt zu Dietrich kritisch an:

„Die zentrale Frage, wozu Müller seine äußerst artifizielle Kompositionsweise einsetzt, die ja sehr überzeugend herausgearbeitet wird, bleibt bei Dietrich ungelöst.“²⁷

Volker Zenk widmet sich in seiner Dissertation ‚Innere Forschungsreisen. Literarischer Exotismus in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts‘²⁸ neben anderen expressionistischen Autoren eingehend Robert Müller und dessen Roman ‚Tropen‘ sowie dessen Erzählung ‚Das Insele Mädchen‘. Zenk kommt hier zu einer Neubewertung des Exotismus, indem er „die gängige Identifikation der exotistischen Dichtung mit nostalgischer Regression und zivilisationsmüdem Eskapismus“²⁹ zurückweist und die Bücher der exotistischen Phase als „innere Forschungsreisen“³⁰ liest. Die untersuchte Literatur – ausgewählte Werke Joseph Conrads, Johannes V. Jensens, Robert Müllers, Graf Hermann Keyserlings, Max Dauthendneys, Willy Seidels und Victor Segalens – beschreibe Entdeckungsfahrten in die eigene Psyche, stelle Reisen in die Innenwelt dar. So postuliert Zenk zutreffend:

²⁵ Stephan Dietrich: Poetik der Paradoxie, S. 152.

²⁶ Ebd. Dietrich ist sich der Defizite seiner Arbeit durchaus bewusst; er verzichtet dennoch auf eine Interpretation der analysierten Werke auf der Grundlage seiner Ergebnisse, um so die Artificialität Müller’schen Schreibens hervorzuheben und die Perspektive auf Müller als Literaten zu eröffnen, was ihm durchaus gelungen ist: „Sicher sind intentionale Aspekte in Müllers Werk von Bedeutung, doch dürften einerseits der Tenor der bisherigen Müller-Forschung (die sich zu oft einseitig gerade auf jene konzentriert hat), andererseits die Ergebnisse dieser Studie selbst Legitimation genug dafür sein, daß sie hier in den Hintergrund gestellt wurden“ (S. 152). Dietrich weiß auch um die Fragwürdigkeit des Versuchs, eine Einheit im Werk Müllers zu proklamieren, unter welchen Vorzeichen auch immer – das genannte Zitat findet daher in den relativierenden Worten „– wenn überhaupt –“ seine Fortsetzung.

²⁷ Christian Liederer: Der Mensch und seine Realität. Anthropologie und Wirklichkeit im poetischen Werk des Expressionisten Robert Müller. Würzburg 2004. S. 7, Anm. 4.

²⁸ Volker Zenk: Innere Forschungsreisen. Literarischer Exotismus in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Oldenburg 2003.

²⁹ Ebd., S. 10.

³⁰ Ebd., S. 11. Zenk weist darauf hin, dass er hier als Titel und Referenz für seine These mit dem Ausdruck „innere Forschungsreise“ ein Zitat aus Johannes V. Jensens Novelle ‚Wälder‘ benutzt (Johannes V. Jensen, Wälder, in: Die Welt ist tief ..., Novellen, Berlin 1907, S. 121–260, hier S. 250).

„Der Versuch einer adäquaten literarischen Darstellung ‚neuer‘ Seelenreiche kann somit als das künstlerische Hauptanliegen des Exotismus gelten; die menschliche Psyche wird zum eigentlichen Objekt der exotistischen Dichtung.“³¹

Zenk stellt heraus, welchen großen Einfluss Jensens Ideen auf Robert Müller hatten. Müller habe nicht nur in seinem publizistischen Werk wiederholt auf Jensen verwiesen³², sondern mit ‚Tropen‘ explizit auf Jensens ‚Wälder‘ Bezug genommen. In seiner Untersuchung zeigt Zenk, dass der deutsche Exotismus „alles andere als eine kulturpessimistische Evasionsliteratur, die im Entwurf von ‚außerzivilisatorischen Sehnsuchtsbildern‘ schwelgt“, ist; die Motivation der Literaten sei „ein auf versteckte Strukturen des eigenen Inneren gerichtetes psychologisches Erkenntnisinteresse“, das sich „verbindet mit dem Streben nach Erneuerung der europäischen Lebensformen“³³. Dieses richtig analysierte Streben nach Erneuerung der europäischen Lebensformen bringt Zenk im Rahmen seiner Studie nun nicht mehr mit dem Aktivismus Robert Müllers in Verbindung, was hier sicher noch aufschlussreich gewesen wäre.

Christian Liederer beleuchtet in seiner Dissertation ‚Der Mensch und seine Realität‘³⁴ von 2004 den philosophischen Hintergrund von Robert Müllers literarischen Werken und versucht, ein „geschlossenes Bild des fiktionalen Werks bzw. seiner Entwicklung und übergreifenden Themen und Tendenzen“³⁵ zu zeichnen. Im ersten Teil wird dabei Müllers Anthropologie

³¹ Volker Zenk: Innere Forschungsreisen. Literarischer Exotismus in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Oldenburg 2003. Zenk beschreibt, wie „[i]m Rahmen von wenig stimmigen oder gar paradoxen geographischen Beschreibungen“ (S. 15) die von ihm vorgestellten Autoren „vor allem ein Bild ihrer Innenwelt“ (ebd.) entwerfen, und verweist zur Stützung seiner These auf Ausführungen von Gerhard Kurz, der die immanente Widersprüchlichkeit und Unwahrscheinlichkeit eines Textes als „Stein des Anstoßes“ zu einer allegorischen Lektüre anführt, als Aufforderung zur Suche nach verborgener Bedeutung. Im Weiteren nenne Kurz „narrative und deskriptive Muster der Reise“ sowie die Fahrt an „entlegene und befremdliche Orte“ als traditionelle Gattungsmerkmale der Allegorie. Diese Textelemente spielten auch innerhalb der von Zenk untersuchten Texte eine große Rolle (Gerhard Kurz: Metapher, Allegorie, Symbol. Göttingen 1997, S. 61 f.).

³² So z. B. in dem Essay ‚Die kleine und die große Welt‘, 1917, in: Robert-Müller-Werkausgabe, Gesammelte Essays, Paderborn 1995, S. 279–291, und in ‚Kritik des Amerikanismus‘, 1914, in: Robert Müller-Werkausgabe, Kritische Schriften I, S. 170–174.

³³ Alle drei Zitate Zenk 2003, S. 398 f.

³⁴ Christian Liederer: Der Mensch und seine Realität. Anthropologie und Wirklichkeit im poetischen Werk des Expressionisten Robert Müller. Würzburg 2004.

³⁵ Ebd., S. 12.

vorgestellt und in einen Zusammenhang mit den Theoremen „der großen Philosophen des 19. Jahrhunderts“ gestellt:

„Schopenhauers Lebensphilosophie als der Strom, der das Werk trägt, gebrochen durch Nietzsches ‚Willen zur Macht‘ samt dem Übermenschen, der – wie im Expressionismus üblich – im Namen des ‚Neuen Menschen‘ als Protagonist die Bühne des literarischen Geschehens betritt; zudem Anklänge an den Idealismus und an Hegels sich selbst bespiegelndes Weltbewusstsein – all dies ist von Müllers synkretistischer Dichtung absorbiert.“³⁶

Im zweiten Teil der Studie widmet Liederer sich dem Wirklichkeitsdiskurs in Müllers literarischem Werk und stellt dessen ‚Phantoplasma‘-Begriff³⁷ als die zentrale erkenntnistheoretische, epistemologische und auch poetologische Kategorie Müllers vor. Kai Köhler merkt in seiner Rezension von Liederers Dissertation³⁸ positiv an, dass die geisteswissenschaftlichen Bezüge Müllers zu Schopenhauer, Haeckel, Mach und Jodl in der bisherigen Forschung nicht derart detailliert angeführt worden seien. Auch sieht er es als Erkenntnisgewinn, wie Liederer die Strategie Müllers, den Leser zum paradoxen Denken zu erziehen, herausarbeitet:

„Liederers Pointe ist, dass der neue Mensch, der sich in der fünften Dimension zu bewegen weiß, sich nicht in einer der Romanpersonen verbirgt, sondern im Leser, der Müllers verwirrende Angaben zum Denktraining nutzt. In diesem Punkt gelangt Liederer über die bisherige Forschung hinaus.“³⁹

Er kritisiert jedoch, Liederer berücksichtige „keinerlei Diskurse unterhalb der Ebene von Philosophie und Wissenschaft“⁴⁰. Dies sei zwar für ‚Tropen‘ noch zureichend, doch fehle besonders im Hinblick auf das (durchaus

³⁶ Christian Liederer: Der Mensch und seine Realität. Anthropologie und Wirklichkeit im poetischen Werk des Expressionisten Robert Müller. Würzburg 2004, S. 13.

³⁷ Das ‚Phantoplasma‘ wird in ‚Tropen‘ als „Bild gewordene[s] System der zureichenden Erklärung“ (S. 178) beschrieben und meint einen radikal subjektiven Wirklichkeitszugriff, in dem das von einem Individuum Gefühlte und Erlebte, die subjektive Realität, je nach Ausgangslage intentional gedeutet wird. Hierauf wird unter Punkt 2 in dieser Arbeit näher eingegangen.

³⁸ Kai Köhler: Das Paradoxe gezähmt. Christian Liederer zu Robert Müllers Poetologie. In: literaturkritik.de, Nr. 1, Januar 2006. Referenz: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=8884 / Stand 06.08.2006.

³⁹ Ebd., S. 2.

⁴⁰ Kai Köhler 2006. S. 1.

Wandlungen unterworfenen) weitere literarische Werk Robert Müllers ein auch historischer Zugang:

„Liederer, der beansprucht, eine Gesamtdarstellung zu Müller zu liefern, liest die späteren Werke aber kaum je anders als unter dem Gesichtspunkt, wie sie die anhand der ‚Tropen‘ [sic] gewonnenen Erkenntnisse bestätigen.“⁴¹

Müllers Gesamtwerk bekomme durch den ahistorischen Zugang Liederers daher „etwas bedauerndes Statistisches“⁴². Zudem überdehne der Versuch, das für ‚Tropen‘ wichtige ‚Phantoplasma‘ als konstitutiv für ein ganzes System zu setzen⁴³, dessen Bedeutung. Köhler kommt so zu dem abschließenden Urteil:

„Die Romane, Erzählungen und Essays erscheinen bei Liederer als Materialisierung eines immer schon Vorhandenen, nicht aber als Versuche, auf stets neue Situationen zu reagieren. [...] Erst eine Lesart, die Paradoxien aushält und austrägt, statt sie im scheinbar stimmigen System zu domestizieren, würde dem Gesamtwerk Müllers gerecht.“⁴⁴

⁴¹ Kai Köhler: Das Paradoxe gezähmt. Christian Liederer zu Robert Müllers Poetologie. In: literaturkritik.de, Nr. 1, Januar 2006. Referenz: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=8884 / Stand 06.08.2006.

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd., S. 2.

⁴⁴ Ebd., S. 3. Ich zitiere Köhler hier so umfangreich, um zu zeigen, wie die Vielzahl von Voraussetzungen und Annahmen, unter denen man Müllers Werk wissenschaftlich untersuchen kann, zu kontroversen Debatten führt. Einig ist man sich in der Forschung nur in der Revidierung von Helmes' Lesart, die Robert Müller als irrationalistischen Präfaschisten darstellt, bei gleichzeitiger Würdigung seines Verdienstes als Müller-Entdecker. Die Gründe für die Ablehnung divergieren aber wiederum je nach Gesichtspunkt, unter dem der betreffende Wissenschaftler Müllers Werk betrachtet. Hier zeigt sich schon die grundlegende Schwierigkeit, vor die Robert Müllers literarisches wie publizistisches Werk die Forschung stellt: Von der Thematik über die Standpunkte bis zu den Ausführungen zeigt dessen Werk ein solch heterogenes Spektrum, dass man ihn unter nur *einem* Blickwinkel nicht zureichend betrachten kann. Liederer kommt daher bei der Betrachtung der Forschungslage zu dem Schluss: „Das Problem der Forschung mit Müller und seinen Positionen liegt hier generell darin, dass sich nahezu jede These mit den jeweils ausgesuchten Aussagen des Autors belegen lässt – aber auch das genaue Gegenteil. Es wird generell gern übersehen, dass es sich bei Müller um einen komplex und paradox argumentierenden Dialektiker handelt“ (Liederer 2004, S. 12, Anm. 4). Köhlers Vorwurf, er betrachte Müller nicht unterhalb der Ebene von Philosophie und Wissenschaft, beantwortet Liederer schon vorab, wenn er in einer zusammenfassenden Anmerkung schreibt: „Die Quellenrecherche musste dabei auf eine ausführlichere Darstellung weiterer Einflüsse auf Müller – namentlich insbesondere Henri Bergson, Otto Flake, Peter Altenberg, Knut Hamsun, Paul Adler, Ralph Waldo Emerson, Karl May und Johannes V. Jensen – verzichten, um die vorliegende Arbeit nicht ausufern zu lassen und einen gewissen Grad an Überschaubarkeit zu

Im April 2006 erschien mit Thomas Schwarz' ‚Robert Müllers Tropen. Ein Reiseführer in den imperialen Exotismus‘⁴⁵ das bisher letzte umfangreiche Werk über Robert Müller, das den schon existierenden Robert-Müller-Lesarten eine weitere interessante Variante hinzufügt. Im Zentrum dieser Dissertation steht wiederum der Roman ‚Tropen‘, den Schwarz im Rahmen einer historischen Diskursanalyse untersucht. Ihm geht es darum, „den literarischen Text in seinem historischen Kontext so zu verankern, dass das Zusammenspiel der zeitgenössischen Diskurse in ihm sichtbar wird“⁴⁶ – ein Programm, das Köhler in seiner Liederer-Rezension gefordert hatte⁴⁷. Schwarz zeigt ausführlich, wie Robert Müller in ‚Tropen‘ und ‚Inselmädchen‘ Stellung nimmt zur zeitgenössischen Kolonialismusdebatte und wie sich dessen kolonialistisches Denken querstellt zur allgemeinen Meinung, indem Müller die Assimilierung des Fremden ausdrücklich befürwortet, während in den Kolonien die Angst vor Rassenmischung herrschte⁴⁸. Recht überzeugend argumentiert Schwarz, wenn er seine These, Müller verfolge nach Kriegsende in seinen literarischen Werken kolonialrevisionistische Ziele, an den Romanen ‚Camera obscura‘ und ‚Flibustier‘ aufweist. Der Publizist Müller verstumme nach Kriegsende zu dem etwas heiklen Thema Kolonien, der Literat dagegen zeige in ‚Camera obscura‘ und ‚Flibustier‘, wie eine Kolonialisierung als Weltgemeinschaft bzw. Freiland-Projekt aussehen könnte⁴⁹.

Insgesamt gibt das Werk von Thomas Schwarz gründlichen Einblick in die Einbettung der zeithistorischen Diskurse und Themen durch den Litera-

wahren. Die Untersuchung dieser Quellen würde ausreichend Material für weitere umfassende Nachforschungen bieten“ (Liederer 2004, S. 14, Anm. 1).

⁴⁵ Thomas Schwarz: Robert Müllers Tropen. Ein Reiseführer in den imperialen Exotismus. Heidelberg 2006.

⁴⁶ Ebd., S. 26.

⁴⁷ Schwarz selbst nimmt keinen Bezug auf Liederer, sein Manuskript war bei Erscheinen von dessen Werk schon abgeschlossen. Beide Ansätze sind jedoch so unterschiedlich, dass sich auch kaum Berührungspunkte ergeben. Siehe Anm. 70 bei Schwarz S. 156.

⁴⁸ Müllers Rassenmischungsphantasien sind denn auch das gewichtigste Argument zur Zurückweisung der Präfaschismus-Theorie in Bezug auf ihn, ging es im Faschismus doch um eine Reinhaltung der germanischen Rasse.

⁴⁹ Der Literat Müller zeigt aber in beiden Werken auch die Schattenseiten des Kolonialismus, wenn in ‚Camera obscura‘ dem Staatenweltbund der dargestellten Zukunft eine obskure Terroristenorganisation gegenübersteht und das intelligente Verbrechen eine Blüte erlebt, und wenn in ‚Flibustier‘ der Protagonist Krumka vor der ökonomischen Krise im Nachkriegsösterreich in Freilandphantasien (die er einem als nicht ernstzunehmend dargestellten Knabenbuch entlehnt und die allein daher dem Rezipienten nicht relevant erscheinen) flüchtet, die aber innerhalb des Romans nicht verwirklicht werden und so zur Diskussion stehen.

ten und Publizisten Müller. Ob man seinem Urteil: „Müller war besessen von der Vision, ein Imperium und eine hybride Rasse zu gründen“⁵⁰, zustimmen sollte, ist jedoch fraglich (s. Anm. 49).

Das gestiegene literaturwissenschaftliche Interesse an Robert Müller spiegelt sich außer in den vorgestellten großen Arbeiten⁵¹ in zahlreichen Aufsätzen wider⁵², die seit der Herausgabe der gesammelten Werke erschienen sind. Thomas Köster veröffentlicht 1994 ‚Metaphern der Verwandlung – Anmerkungen zu Robert Müller‘⁵³; er untersucht hier die Poetologie Müllers und gibt wichtige Anhaltspunkte zu Begriffen wie Psychismus, Metaphorisierung und Wahrnehmung. Köster kommt zu dem zutreffenden Ergebnis:

„Müllers Exotismus ist somit keineswegs Eskapismus, sondern Ausdruck einer dem Dichter eigenen aktivistischen Idee, die schon bei der sprachlichen Durchdringung der Realität ansetzen will. Regressive und utopische Momente vermischen sich, sowohl der *Tropen*-Roman als auch *Das Inselmäd-*

⁵⁰ Thomas Schwarz: Robert Müllers Tropen. Ein Reiseführer in den imperialen Exotismus. Heidelberg 2006, S. 319.

⁵¹ Erwähnt werden soll noch eine Arbeit von Jan Philipzig, ‚Der tropische Raum und der neue Mensch bei Robert Müller. Ein Vergleich seiner Texte *Tropen* und *Das Inselmädchen*‘, eine Magisterarbeit der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1999. Philipzig analysiert die beiden Werke Müllers „vor dem Hintergrund des expressionistischen Ideals“ (Philipzig 1999, S. 9) und vertritt hier die These, dass man sowohl Handlungsebene als auch Erzähltheorie beider Texte berücksichtigen muss, um zu einem adäquaten Interpretations-Ergebnis zu gelangen, was bisher noch nicht geschehen wäre. Philipzig gelangt vor Liederer in Bezug auf ‚Tropen‘ zu der Erkenntnis, dass „der Text als ganzer auch den realen Leser zunehmend involviert“ (S. 9). Das expressionistische Ideal des neuen Menschen werde in beiden Texten gegensätzlich in ihrem Verhältnis zur Realität dargestellt, was eine Umbewertung dieses Ideals bei Müller bedeute. Philipzig sieht hier sehr richtig den Wandel der politischen Einstellung Müllers nach dem Krieg, und er begründet fundiert, weshalb die Handlungsebene, auch wenn sie sich zum Teil paradox und unreal darstellt, bei der Müller-Interpretation eben nicht nur Beiwerk ist (was er mit Berechtigung Köster und mit eingeschränkter Berechtigung Dietrich vorwirft). Seine These, der expressionistische neue Mensch müsse sich immer erneuern, es gebe für ihn immer nur ein Streben zum Ideal, keine Einlösung, und daher müssten nahezu alle Müllerschen Protagonisten – und am Ende Müller selbst – sterben, scheint mir aber nicht plausibel.

Philipzig verweist noch auf eine Staatsexamens-Arbeit einer Kommilitonin: ‚Das Realitätsproblem in Robert Müllers Roman *Tropen*‘ (Karen Post, Kiel 1996); diese Arbeit war mir nicht zugänglich.

⁵² Angeführt werden hier nur die Aufsätze, die sich monothematisch mit Müller befassen und die im Rahmen der besprochenen größeren Arbeiten einen Einfluss gehabt haben.

⁵³ Thomas Köster: Metaphern der Verwandlung – Anmerkungen zu Robert Müller. In: Klaus Amann; Armin A. Wallas (Hrsg.): Expressionismus in Österreich: die Literatur und die Künste. Wien, Köln, Weimar 1994. S. 549–566.

chen beanspruchen hinsichtlich ihrer Theorie des ‚Relativitätsmenschen‘ eindeutig gesellschaftspolitische Relevanz. Expressionismus und Aktivismus sind so nur Synonyme für den Impuls hin zu einer ‚neuen Menschlichkeit‘.⁵⁴

Im Rahmen einer interkulturellen Fragestellung, „die sich mit dem Phänomen des Fremden, seinen Erscheinungsformen und seinen Rezeptionsweisen“⁵⁵ beschäftigt, erscheint 1996 Reto Sorgs Beitrag „Und geheimnisvoll ist es, dieses Buch.“ Zu Robert Müllers exotistischem Reiseroman *Tropen*⁵⁶. Sorg analysiert die Handlungsebenen des Romans und führt hier die neuartige Darstellung von Wahrnehmung in ‚Tropen‘ hauptsächlich auf Veränderungen im Lebenstempo um 1900 zurück.

Eva Reichmann beleuchtet in ihren Studien 1996 und 1998 den Österreich- und Heimatdiskurs im Werk Müllers.⁵⁷ Christian Begemann veröffentlicht ebenfalls 1998 ‚Tropische Welten. Anthropologie, Epistemologie, Sprach- und Dichtungstheorie in Robert Müllers ‚Tropen‘“⁵⁸, ein Aufsatz, dem Liederer „maßgebliche Impulse“ verdanke⁵⁹ und die zu dem Schluss kommt, dass der erkenntnisskeptische Befund in ‚Inselmädchen‘ den utopischen Programmen der ‚Tropen‘ – Synthese der Kulturen und neuer Mensch – endgültig den Boden entziehe. Wolfgang Riedels Aufsatz „Whats

⁵⁴ Thomas Köster: Metaphern der Verwandlung – Anmerkungen zu Robert Müller. In: Klaus Amann; Armin A. Wallas (Hrsg.): Expressionismus in Österreich: die Literatur und die Künste. Wien, Köln, Weimar 1994. S. 549–566.

⁵⁵ Ernest W. B. Lüttich (Hrsg.): Fremdverstehen in Sprache, Literatur und Medien. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1996. Zitat Vorwort.

⁵⁶ Reto Sorg: „Und geheimnisvoll ist es, dieses Buch.“ Zu Robert Müllers exotistischem Reiseroman *Tropen*. In: Ernest W. B. Lüttich (Hrsg.): Fremdverstehen in Sprache, Literatur und Medien. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1996. S. 141–173.

⁵⁷ Eva Reichmann: Konzeption von Heimat im Werk von Robert Müller. In: Modern Austrian Literature. Journal of the International Arthur Schnitzler Research Association 29, 1996, S. 203–222. – ‚Man ist als Österreicher in der Welt noch immer besser aufgehoben‘. Robert Müllers Entwurf des kulturbildenden Austrogermanen. In: Eva Reichmann (Hrsg.): Habsburger Aporien? Geisteshaltungen und Lebenskonzepte in der multinationalen Literatur der Habsburger Monarchie. Bielefeld: Aisthesis 1998, S. 59–76.

⁵⁸ Christian Begemann: Tropische Welten. Anthropologie, Epistemologie, Sprach- und Dichtungstheorie in Robert Müllers ‚Tropen‘. In: Anil Bhatti, Horst Turk (Hrsg.): Untersuchungen zur Alterität im Kontext von Kolonialismus und Kulturkritik. Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York, Paris, Wien 1998 (Jahrbuch für internationale Germanistik Bd. 48). S. 81–91.

⁵⁹ Siehe Liederer 2004, S. 10.

the difference?“ Robert Müllers Tropen⁶⁰ von 1999 arbeitet anhand des ‚Tropen‘-Romans, dessen Handlung und Reflexionen er detailliert nachspürt, den geistesgeschichtlichen Hintergrund Müllers heraus – hier findet sich der erste Verweis auf Schopenhauer⁶¹ – und erläutert das Müller’sche ‚Phantoplasma‘ als zentralen Begriff⁶². André Bucher widmet 2004 in seinem Werk ‚Repräsentation als Performanz‘ Robert Müller ein umfangreiches Kapitel. Er analysiert in seinen „Studien zur Darstellungspraxis der literarischen Moderne“⁶³ den bisher vernachlässigten Roman ‚Camera obscura‘ unter dem Gesichtspunkt der Repräsentation. Auch Bucher konstatiert: „Müllers Werk hat also etwas Schillerndes, und dies macht es auch für sehr unterschiedliche analytische Perspektiven offen.“⁶⁴ In seiner Perspektive liest er ‚Camera obscura‘ als Kriminal- und Denkroman, der „ausführliche Reflexionen über die Funktionsweise des Bewusstseins, über die Manipulierbarkeit von mentalen Zuständen durch reale Gegebenheiten und umgekehrt die Beeinflussbarkeit dieser Gegebenheiten durch suggestive Willensakte“⁶⁵ präsentiert.

In Anthologien und wissenschaftlichen Aufsatzsammlungen findet Müllers Werk also zunehmend Beachtung, besonders Müllers ‚Tropen‘ wird „seiner Bedeutung angemessen [...]“⁶⁶ vorgestellt. Zu hoffen ist, dass Ro-

⁶⁰ Wolfgang Riedel: „Whats the difference?“ Robert Müllers Tropen. In: Nicholas Saul, Daniel Steuer, Frank Möbus, Birgit Illner (Hrsg.): Schwellen. Germanistische Erkundungen einer Metapher. Würzburg 1999. S. 62–76.

⁶¹ Wolfgang Riedel: „Whats the difference?“ Robert Müllers Tropen. In: Nicholas Saul, Daniel Steuer, Frank Möbus, Birgit Illner (Hrsg.): Schwellen. Germanistische Erkundungen einer Metapher. Würzburg 1999. S. 62–76.

⁶² Ebd., S. 73.

⁶³ André Bucher: Repräsentation als Performanz. Studien zur Darstellungspraxis der literarischen Moderne (Walter Serner, Robert Müller, Hermann Ungar, Joseph Roth und Ernst Weiß). München 2004.

⁶⁴ Ebd., S. 126.

⁶⁵ Ebd., S. 128.

⁶⁶ Schwarz 2006, S. 16. Thomas Schwarz weist hier in Anm. 20 darauf hin, dass Robert Müller in Peter Sprengels ‚Geschichte der Deutschen Literatur‘ von 2004 Erwähnung findet: Peter Sprengel: Geschichte der Deutschen Literatur. Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des ersten Weltkriegs. Geschichte der Deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 9.2: 1900–1918. München 2004. S. 265–269.

Christian Liederer erwähnt insbesondere noch Ulrich Weinzierl (Ulrich Weinzierl [Hrsg.]: Lächelnd über seine Bestatter. Österreich. Österreichisches Lesebuch. Von 1900 bis heute. München, Zürich 1989, sowie Ulrich Weinzierl ([Hrsg.]: Noch ist das Lied nicht aus. Österreichische Poesie aus neun Jahrhunderten. Salzburg, Wien 1995) sowie Franz Kadrnoska (Franz Kadrnoska ([Hrsg.]: Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938. Wien, München, Zürich 1981) und Fischer / Haefs (Ernst Fischer, Wilhelm Haefs [Hrsg.]: Hirnwelten funkeln. Literatur des Expressionismus in Wien. Salzburg 1988).

bert Müller so im wissenschaftlichen Expressionismus-Diskurs Eingang gefunden hat.

1.3 Die Arbeitsintention: Robert Müllers Aktivismus auf dem Prüfstand

Wichtige Stichworte in Bezug auf Robert Müllers Werk sind bis hier schon gefallen: Heterogenität, Exotismus, Ich-Strukturen, Paradoxie, Aktivismus, Kolonialismus, Philosophie, Psychologie. Müller setzt sich in seinen Werken mit den historischen und kulturellen Voraussetzungen und Gegebenheiten seiner Zeit auseinander, er beansprucht für seine Schriften keine ahistorische Gültigkeit.⁶⁷ Sein Wirken fällt nicht nur in das expressionistische Jahrzehnt von 1910 bis 1920, er veröffentlicht publizistische und literarische Werke bis zu seinem Freitod im Jahr 1924. Im Abriss der Forschungsgeschichte wurde gezeigt, dass Müllers Schaffen oft unter einem bestimmten Gesichtspunkt betrachtet wurde, was dessen heterogenes Werk in den meisten Fällen zwar in der gewählten Betrachtungsweise hinreichend erklärte, aber eben auch nur eine Teilansicht lieferte. Dies ist wissenschaftlich legitim, wenn die sich aus dieser Betrachtungsweise naturgemäß ergebenden Defizite thematisiert werden – was in den meisten Fällen in der Robert-Müller-Forschung, zumindest in den Fußnoten, auch geschieht. Robert Müller als Expressionist, Publizist, Aktivist, Verleger und nicht zuletzt Abenteurer⁶⁸ ist mit all diesen Facetten in einer Untersuchung nicht darzustellen. Von der Forschung eingehend behandelt wurde Müller bisher als Aktivist (Heckner), anthropologisch-philosophischer Schriftsteller (Liederer), antieskapistischer Exotist (Zenk),

In dem von Rüdiger Zymner und Manfred Engel herausgegebenen Sammelband ‚Anthropologie der Literatur. Poetogene Strukturen und ästhetisch-soziale Handlungsfelder‘ (Paderborn 2004) verweist Wolfgang Riedel in seinem Aufsatz ‚Arara=Bororo oder die metaphorische Synthesis‘ (S. 220–241) explizit in dem Kapitel ‚Parallelen: Müller, Musil, Freud‘ auf Robert Müller und hebt ‚Tropen‘ als „Non plus ultra eines extremen Romans“ (S. 233) hervor. Thomas Anz schließlich stellt Robert Müller in seiner Expressionismus-Beschreibung ‚Literatur des Expressionismus‘ von 2002 (Sammlung Metzler Bd. 329) gleichberechtigt neben die anderen erwähnten Künstler.

⁶⁷ Die poetologischen Äußerungen Müllers werden insb. unter 3.1.2 und 3.1.3 diskutiert.

⁶⁸ Müllers journalistische Tätigkeit in New York beim New York German Herald währt nur von Dezember 1909 bis zum Sommer 1910, bevor es ihn – was bisher zwar unbestätigt ist, von ihm vielleicht auch übertrieben dargestellt wurde, aber durch das Fehlen von vorher reichlich getätigter Korrespondenz mit der Familie auch plausibel erscheint – als Tramp durch Amerika und als Leichtmatrose aufs Schiff nach Südamerika verschlägt. Müllers Seemannszugnis soll noch heute in Bremen liegen, was ich bisher aber nicht nachweisen konnte.

kritischer Kolonialismus-Apologet (Schwarz), paradoxer Expressionist (Dietrich) – um nur die Darstellung in den Monographien anzuführen. Jede einzelne dieser Darstellungen beleuchtet ein wichtiges Detail im Müller'schen Werk, und zusammen bieten sie ein umfassendes Müller-Porträt. Auch diese Arbeit versucht sich nicht an einer unmöglichen Gesamtdeutung des ‚Phänomens‘ Müller; schon eine zeitgenössische Charakterisierung unter dem Titel ‚Der Robertmüller‘ durch Franz Blei 1924 im ‚Grossen Bestiarium der Literatur‘ weist auf dessen ‚Unverfolgbarkeit‘ hin:

„Eine genaue Beschreibung dieses stark angegriffenen Tieres zu geben ist dadurch erschwert, daß es seinen Standpunkt sehr oft wechselt und selber nicht immer genau weiß, wo es steht. Um genau zu sein, sei hervorgehoben, daß es aber immer sein eigener Standpunkt ist, den es wechselt. Er ist ein amerikanisch präparierter Windhund mit Flügeln, fliegt und läuft im Zickzack und ist unverfolglich. Ähnlich der keltischen Shawblüte, die auf kymbrischen Gespensterschäften wächst und ihren Geruch über Nacht ändert, ist unser Tier schwer festzustellen. Manche sagen, er sei gar kein Tier, sondern sein eigener Trick; andere wieder, er sei ein Abstämmling des Jensens, nur seien seine Vorderpfoten nicht zum Greifen eingerichtet, sondern mit einer metaphysischen Spannung überzogen, welche den Robertmüller befähigt, im letzten Augenblick immer in die Luft zu fliegen oder in die Zukunft. Die Zoologen streiten noch, ob diese Verkümmerng der Vorderpfoten ein Vorzug oder eine Schwäche unseres Tieres sei.“⁶⁹

Der Aspekt, unter dem Robert Müller nun hier betrachtet werden soll, richtet sich auf dessen politische Überzeugung, die nach dem Krieg im Aktivismus ihren Ausdruck fand, und deren Umsetzung im literarischen Werk. Dieses literarische Werk ist sehr vielschichtig⁷⁰ und spiegelt zum Teil die Entwicklung in Müllers politischem Denken wider: Als Kriegsapologet frei-

⁶⁹ Franz Blei: Das grosse Bestiarium der Literatur. Berlin 1924. S. 49 f. Zitiert nach: Expressionismus – Aktivismus – Exotismus. Studien zum literarischen Werk Robert Müllers. Hrsg.: Helmut Kreuzer und Günter Helmes. 2. Auflage Paderborn 1989 (ursprünglich Göttingen 1981), S. 273. In fast allen Forschungsarbeiten über Müller wird dieser Text zumindest auszugsweise zitiert, ich übernehme ihn wegen seiner Bedeutung und wegen des Lesevergnügens in voller Länge.

⁷⁰ Die wichtigsten fiktionalen Werke umfassen: 1912: Das Grauen (Erzählung), 1912: Das Bett. Eine Ode, 1914: Irmelin Rose, 1915: Tropen (Roman), 1917: Die Politiker des Geistes (Drama), 1919: Der Leutnant (Erzählung), 1919: Das Inselmädchen (Novelle), 1920: Brooklyn-Bridge (Erzählung), 1920: Manhattan-Girl (Erzählung), 1920: Der Barbar (Roman), 1920/21: Arena. Ein Sketch, 1921: Camera obscura (Roman) und 1922: Flibustier (Roman).

willing an der Front, bewirken die am eigenen Leib erlebten Kriegsgräuere eine Wandlung zum Pazifisten. Der 1915 veröffentlichte ‚Tropen‘-Roman steht so unter grundlegend anderen Voraussetzungen als der 1922 als letztes literarisches Werk erschienene Roman ‚Flibustier‘. Hierauf wird einzugehen sein: Wie manifestiert sich Müllers gewandelte Einstellung in seiner Literatur, wie ändern sich Inhalt und Form? Betrifft sein Kriegserlebnis auch die theoretische Einstellung zu Kunst und Literatur, passt er seine Poetologie an – oder gibt es eine identische Kunstauffassung unabhängig von den großen zeitgenössischen gesellschaftlichen Umwälzungen? Kann man seinen Aktivismus, in dessen Gefolge der Expressionismus zum politischen Expressionismus wird, in seinem poetischen Werk nachweisen, und wenn ja, wie?⁷¹

Nahezu ausschließlich hat sich die Forschung bisher auf den als Hauptwerk angesehenen Roman ‚Tropen‘ konzentriert, der fast am Anfang von Müllers literarischem Schaffen steht. Diese Arbeit widmet sich ‚Tropen‘ als einem zentralen Werk Müllers zwar auch, im Hinblick auf die oben angeführten Fragen wird jedoch dessen weiteres literarisches Schaffen, namentlich die Texte ‚Politiker des Geistes‘, ‚Camera obscura‘ und ‚Flibustier‘, gleichberechtigt betrachtet. So wird eine Entwicklung deutlich werden, wie sie in diesem Umfang noch nicht gezeigt worden ist. Besonders das Drama ‚Politiker des Geistes‘ ist in der Forschung bislang nur am Rande erwähnt – und wird daher in diese Arbeit sowohl mit seinen aktivistischen als auch mit seinen philosophisch-gesellschaftstheoretischen Implikationen einbezogen. Müller soll als expressionistischer Aktivist dargestellt werden, der auf die zeitgenössische soziale und historische Wirklichkeit in seinem literarischen Werk reagiert, dieses dementsprechend moduliert und speziell seine aktivistische Überzeugung auch in seinem literarischen Werk umsetzt – Aktivismus und Expressionismus zu ‚Politischem Expressionismus‘ verschmelzend.

⁷¹ Zwar kommt Stephanie Heckner zu der Erkenntnis, „[w]ie auf der literaturtheoretischen kommt also auch auf der gesellschaftstheoretischen Ebene der Müllerschen Dichtungstheorie im Übergang vom Expressionismus zum Aktivismus ein die Immanenz des Literarischen übergreifendes Handlungsmoment hinzu“ (Die Tropen als Tropus, S. 172), doch belegt sie Müllers Aktivismus nur aus seinen publizistischen Äußerungen.